

SÜDRING AKTUELL

Wir in Europa
und in Hamburg



Von Lobbyarbeit und ihren Herausforderungen

International vernetzt

Selbstbestimmung auf Rumänisch

INHALT

4 – 5

Titelthema

Von Lobbyarbeit und ihren Herausforderungen

6 – 7

Titelthema

International vernetzt

8 – 9

Aus dem Elternverein

Solidarität mit geflüchteten Menschen mit Behinderung

10 – 11

Aus dem Elternverein

Schwester, Bruder: Auch du bist Angehörig*e!

12 – 13

Aus den Sozialeinrichtungen

Selbstbestimmung auf Rumänisch

14 – 15

Tipps für rechtliche Betreuung

Wohnen organisieren als Aufgabe



16 – 17

Neuigkeiten

Medizin + Inklusion

Arbeitshilfe jetzt bestellen

Ein neuer Kandidat für den Vorstand

Abbuchung der Mitgliedsbeiträge

18 – 19

Kalender

Mai bis Juni 2024

20

Glossar

Das Wahl-Recht



IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könncke, Friederike Müller
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechsmal jährlich mit einer Auflage von 3.500 Stück. Redaktionsschluss ist jeweils der 5. des Vormonats.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg

Tel.: 040 270 790 – 0

Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de

Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



es wird so viel über eine mögliche oder tatsächliche Spaltung unserer Gesellschaft gesprochen und geschrieben, dass allein das schon verunsichern kann. Überall werden Blasen, Subkulturen, Kaninchengänge vermutet oder entdeckt, die eine offene Diskussion erschweren oder verhindern und damit die Demokratie in ihren Grundfesten zu erschüttern scheinen. Die daraus resultierende Unversöhnlichkeit des Streits setzt sich in Vereinen und Familien fort und scheint unser friedliches Zusammenleben zu gefährden. Da wünschen sich viele „gute alte Zeiten“ zurück, in denen der Konflikt – je nach persönlichem Hintergrund – zivilisierter oder durch echte Politiker*innen mit Persönlichkeit oder gar nicht ausgetragen wurde. Doch machen wir es uns nicht zu einfach: Auch Le-

ben mit Behinderung Hamburg kann nur dann wirksam werden, wenn wir Menschen mit Behinderungen und ihre Lebenssituationen auch als solche bezeichnen. Sonst könnten wir auf die vielfältigen Chancen, Aufgaben und Perspektiven nicht hinweisen. Mit einem „wir sind doch alle gleich“ allein ist es eben nicht getan; wir müssen uns auch zu unseren Stärken und Schwächen, zu Benachteiligungen und Bedürfnissen bekennen, um politisch und praktisch wirksam werden zu können. Beides ist wichtig: die Unterschiede genauso zu benennen wie die Gemeinsamkeiten – nur so geht Inklusion. Ich wünsche Ihnen einen inklusiven Frühling!

Mit herzlichen Grüßen

Christian Lührs

Vorstandsvorsitzender des Elternvereins

Late-Night-Talk

Dienstag, 7.5.2024 | 20.00 – 21.30 Uhr
Online via Zoom

Du und dein Kind, deine Familie und das Wort Diagnose oder Behinderung

Sie sind nicht allein. Kommen Sie online dazu und nutzen Sie den Elternverein für sich beim Late-Night-Talk. Hier gibt es nette Leute, einen flotten Austausch und nützliche Informationen.

Zoom-Daten:

Meeting-ID: 916 2552 1558
 Kenncode: Late1111

Mitgliederversammlung 2024

Donnerstag, 13.6.2024 | 19.00 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Wir laden Sie herzlich zur Mitgliederversammlung 2024 ein. Genauere Informationen zu den Tagesordnungspunkten und zur Anmeldung folgen in der Einladung. Seien Sie dabei und gestalten Sie die Vereinsarbeit mit.

Von Lobbyarbeit und ihren Herausforderungen

„Politik machen“ zu Besuch bei Christoph Ploß im Bundestag

Nachdem im Kurs „Politik machen“ der Erwachsenenbildung des Bildungszentrums Hamburg, Forderungen an die Politik zum Aktionstag für die Rechte von Menschen mit Behinderung am 5. Mai erarbeitet worden waren, war der Wunsch groß, von der Politik gehört zu werden. Auf Einladung eines Abgeordneten des jeweiligen Wahlkreises können Gruppen – finanziell gefördert – den Bundestag besuchen. Im Kurs sind alle politischen Richtungen vertreten: So gibt es z. B. ein CDU-Mitglied und ein SPD-Mitglied. Eines war klar: „Mit der AfD reden wir nicht.“ Christoph Ploß (CDU) antwortete als auf die Anfrage des Kurses. Im Vorfeld wurde besprochen, ob er besucht werden würde. Denn seine Politik und Äußerungen, etwa zur Gleichberechtigung von Frauen



Die Mitglieder des Politikurses Rohullah Kazimi, Benjamin Bozukluhan und David Olla während des Besuches in Berlin

oder zum Sozialstaat, stehen oft in der Kritik und im Widerspruch zu den Werten von Leben mit Behinderung Hamburg. Für Kursmitglied Arne Madsen ging es gerade um die Lobbyarbeit bei einem Politiker, der Arne Madsens Interessen sonst nicht vertritt:

„Politiker*innen sind das beste Medium, um unsere Stimme zu transportieren und

Änderungen zu erreichen. Persönlicher Kontakt ist da besser als jede Drucksache. Jemand wie Christoph Ploß muss zum Beispiel mich, Arne Madsen, vor dem inneren Auge haben, wenn Belange von Menschen mit Behinderung verhandelt werden. Damit

dies Wirkung zeigt, ist aber intensiver Kontakt sinnvoller. Christoph Ploß hatte Interesse, aber keinerlei Themenkenntnis.“

Gesehen und gehört zu werden, stand auch für die Kursleitung Svenja Eggemann von Leben mit Behinderung Hamburg im Vordergrund:

„Im Kurs lernen die Teilnehmenden, selbstbewusst für sich einzustehen. Sie sind durch die Beschäftigung mit Politik zu Aktivist*innen geworden. Wichtig ist aber, dass wir Mitarbeitende uns der Gefahr bewusst sind, dass wir Klient*innen oftmals die eigene Meinung ausdrücken. Mir lag viel daran, dass alle zu Wort kommen und ihre Themen ansprechen.“

Der Politikurs ist weiter aktiv und im Gespräch.



Friederike Müller
Unternehmenskommunikation

Unser inklusives Filmteam, Freier Sender Südring, war mit in Berlin und produzierte einen Film. Hier anschauen!



Gruppenfoto mit Christoph Ploß auf der Kuppel im Bundestag





Christoph Ploß, David Olla, Arne Madsen



Politik machen. Ein Besuch in Berlin

Politik machen bedeutet:

Für sich selbst eintreten und für die eigenen Forderungen und Interessen eintreten. Eine gute Möglichkeit ist zum Beispiel mit Politiker*innen über das zu sprechen, was sich ändern muss.

Politiker*innen wissen oft nicht genug über Menschen mit Behinderung.

Das Bildungsnetz Hamburg bietet einen Kurs an: Politik machen.

Die Teilnehmer*innen von dem Kurs haben Forderungen erarbeitet.

Es geht besonders um die Gleichstellung und um die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Der Politiker, Christian Ploß, hat die Teilnehmer*innen von dem Kurs eingeladen nach Berlin zu kommen.

Christian Ploß hat zu vielen Themen eine andere Meinung als die Teilnehmer*innen vom Kurs.

Die Teilnehmer*innen haben entschieden, trotzdem mit ihm zu sprechen.

Sie wollen nur nicht mit Politiker*innen von der AfD sprechen.

Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung selbstbewusst sind.

Und dass sie über ihr Leben und über ihre Forderungen mit Politiker*innen sprechen.

Es ist wichtig, dass Politiker*innen Menschen mit Behinderung persönlich treffen.

Dann können sie sich besser für die Interessen von Menschen mit Behinderung einsetzen.

Die Teilnehmer*innen aus dem Kurs wollen deshalb auch noch weitere Gespräche mit Politiker*innen von verschiedenen Parteien führen.

Es gibt einen Film über den Berlin-Besuch:



International vernetzt

Leben mit Behinderung Hamburg ist mit innovativen Konzepten Teil einer weltweiten Bewegung

Eine starke Interessenvertretung, Fachkonzepte wie Mein Kompass und BeSt, Personenzentrierung in allen Bereichen wie bei Wunschwege und BestimmtSelbst: Leben mit Behinderung Hamburg geht voran und macht Dinge anders. Aber nicht allein, sondern als Teil einer großen Bewegung. Innovative Konzepte, die hier zum Einsatz kommen, werden auch weltweit für stärkere Partizipation entwickelt. Internationale Vernetzung ist der Schlüssel, damit dies gut gelingt. Ein Beispiel dafür ist die Rolle von Leben mit Behinderung Hamburg im Netzwerk persönliche Zukunftsplanung. 2013 schlossen sich Organisationen aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, deutschsprachige Schweiz, Luxemburg und Südtirol)

Annika Albers



auf einer von Leben mit Behinderung Hamburg ausgerichteten Wunschwege-Fachtagung zum Netzwerk persönliche Zukunftsplanung e. V. zusammen. Seitdem wird aktiv zusammengearbeitet. So mancher Kontakt zu Referent*innen auf Veranstaltungen wurde im Netzwerk geknüpft. Wunschwege von Leben mit Behinderung Hamburg hat dort eine hohe Relevanz; die vom Projekt entwickelten Traumkarten sind ein Bestseller.

So auch auf der Fachtagung 2019 in Luxemburg, wohin 13 Teilnehmende und Referent*innen aus Hamburg reisten. Fachreferentin Céline Müller:

„2012 bin ich mit einem Kollegen zu zweit zu einer Tagung gefahren. Es war uns sehr peinlich, weil wir die Einzigen waren, die da waren, ohne die Menschen, um die es geht. Wir haben das nie wieder gemacht.“

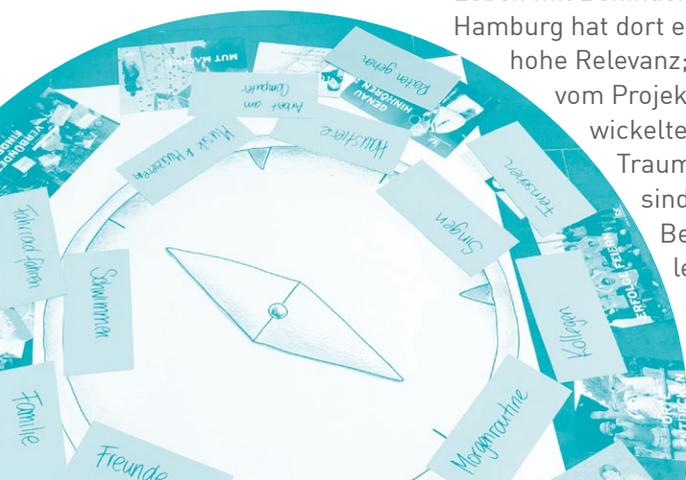
Seitdem ist klar: Personenzentriertes Arbeiten funktioniert nur inklusiv. Annika Albers, Klientin von Leben

mit Behinderung Hamburg und Mitglied der Interessenvertretung Wohnen Bergedorf, war 2019 dabei:

„Ich bin Rolli-Fahrerin. In meinem Alltag werde ich häufig eingeschränkt. Gerade deshalb engagiere ich mich politisch für meine Rechte. Es ist wichtig, dass die Menschen, die es betrifft, mitreden und mitgestalten. Konzepte wie die persönliche Zukunftsplanung werden für Klient*innen gemacht, nur diese können sie auch auf deren Alltagstauglichkeit prüfen.“ Annika Albers merkt weiter an: „Fachleute untereinander werden schnell zu theoretisch, was Klient*innen abschreckt. Wir müssen sichtbar für alle auf Tagungen dabei sein, damit unsere Stimme gehört wird.“



Friederike Müller
Unternehmenskommunikation





International vernetzt

Leben mit Behinderung Hamburg will viele Themen voranbringen.
Zum Beispiel das Thema Personen-Zentrierung.

Die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sollen dabei im Mittelpunkt stehen.

Damit dies noch besser gelingt, gibt es das Fach-Konzept „Mein Kompass“.
Leben mit Behinderung Hamburg möchte auch von den Erfahrungen anderer Menschen lernen.

Das klappt am besten, wenn sich Menschen austauschen, zum Beispiel in einem Netzwerk.
Dort erzählen sie sich gegenseitig, welche Erfahrungen sie gemacht haben.

Leben mit Behinderung Hamburg ist zum Beispiel im Netzwerk
Persönliche Zukunfts-Planung.

Hier kommen Menschen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg zusammen.

In einem Netzwerk können alle miteinander sprechen.

Die Netzwerk-Treffen können digital stattfinden, zum Beispiel über Zoom.

Oder die Menschen kommen zu einem Fachtag zusammen.

2019 gab es in Luxemburg einen Fachtag zum Thema Zukunfts-Planung.

Viele Fachleute waren dort und konnten sich austauschen.

Leben mit Behinderung Hamburg findet:

Fachleute sind vor allem auch Menschen mit Behinderung.

Sie sind die Menschen, um die es geht.

Sie sollten bei einem Austausch unbedingt dabei sein.

Nach dem Motto: „Nicht ohne uns, über uns!“



Teilnehmende während
der Tagung 2019 in Luxemburg



Solidarität mit geflüchteten Menschen mit Behinderung

Neues Gesetz verstößt gegen Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.

Stell dir vor, du hast mit deiner Familie deine Heimat verlassen. Weil dort Krieg herrscht und ihr Angst habt, getötet zu werden. Ihr seid nach Deutschland gekommen. Du hast eine Behinderung. Du brauchst Unterstützung. Deine Familie kümmert sich um dich. Es gibt Menschen, die es stört, dass du hier bist. Die dich wegen deiner Behinderung, deiner Hautfarbe, deiner Herkunft diskriminieren. Die sagen, du sollst dahin zurück, wo du herkommst. Zurück zu Bomben, Tod und Hunger. Aber du bleibst in Deutschland. Deine Familie unter-

stützt dich. Jetzt gibt es in Deutschland ein neues Gesetz „Für eine von Humanität und Rechtsstaatlichkeit geprägte Asyl- und Migrationspolitik“. Dieses Gesetz verschlechtert deine Lebenssituation. Du hast keinen Rechtsanspruch mehr auf behinderungsbedingte (Mehr-)Bedarfe im Sonder-system Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Du erhältst in den ersten drei Jahren in Deutschland keine regulären Leistungen aus dem Sozialleistungs- und Gesundheitssystem. Deine Gesundheitsversorgung ist auf akute Erkrankungen und Schmerzzustände beschränkt (§ 4 AsylbLG). Du bist vom Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft ausgeschlossen. Es gibt viele Menschen, die das nicht gut finden.

Wissenschaftler*innen, Fachverbände und Organisationen aus der Eingliederungshilfe haben einen Brandbrief verfasst und protestieren gegen dieses Gesetz.

Auch der Elternverein von Leben mit Behinderung Hamburg hat diesen Brandbrief unterschrieben.

„Das ist das Gegenteil einer Gesellschaft der Vielfalt“,

sagt Kerrin Stumpf, Geschäftsführerin des Elternvereins.

„Menschen mit Behinderung und Fluchterfahrung werden zu Menschen zweiter Klasse, da für sie die gängigen Regelungen nicht mehr gelten. Das Gesetz verstößt gegen die in der Verfassung festgeschriebene Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.“

Circa 15 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen mit Fluchterfahrung haben eine Behinderung. Sie sind von dem neuen Gesetz betroffen. Die daraus resultierenden Maßnahmen schränken ihr Leben stark ein. Dass die Rechte der Menschen mit Behinderung in Deutschland nicht richtig ernst genommen werden, zeigt auch die Rüge der UN bezüglich der Umsetzung der

UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2023. Dabei wurde angemerkt, dass die Rechte von Menschen mit Behinderung und Migration nicht ausreichend geachtet und keinesfalls durch eine Verschärfung des Staatsbürgerschaftsrechts weiter eingeschränkt werden dürfen.

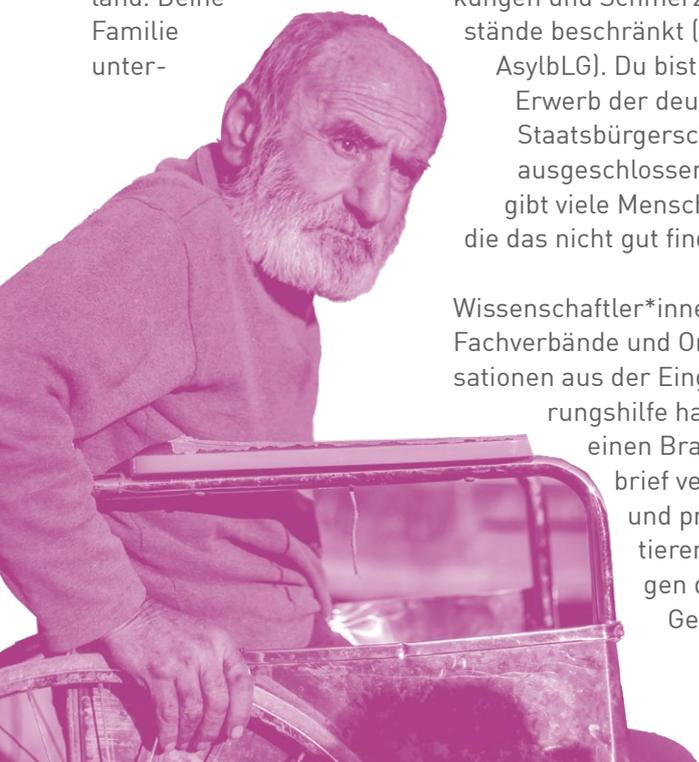
Du und deine Familie, ihr wisst, dass es Menschen gibt, die mit euch solidarisch sind. Menschen, die sich für eure Rechte engagieren. Menschen, denen es wichtig ist, dass ihr hier in Deutschland Unterstützung bekommt. Menschen wie hier bei uns im Elternverein.



Hier geht es zu dem Brandbrief



Stefanie Könnecke
Unternehmenskommunikation





Bilder: iStock – Subman & Stephen Barnes



Hilfen für geflüchtete Menschen mit Behinderung

In einigen Ländern auf der Welt gibt es Krieg. Viele Menschen müssen deshalb aus diesen Ländern flüchten. Sie suchen Schutz vor dem Krieg, weil er Zerstörung und Tod bringt. Deshalb gehen Sie in andere Länder, zum Beispiel nach Deutschland. Es gibt auch viele Menschen mit Behinderung, die vor einem Krieg flüchten und nach Deutschland kommen.

Es gibt Gesetze, die regeln welche Hilfen und Leistungen die geflüchteten Menschen in Deutschland bekommen können. Zum Beispiel welches Geld die Menschen bekommen oder welche Arzt-Behandlungen für sie bezahlt werden.

In Deutschland gibt es jetzt ein neues Gesetz, in dem steht: Geflüchtete Menschen bekommen nicht die gleichen Leistungen wie andere Menschen, die in Deutschland leben. Das neue Gesetz verschlechtert die Lebenssituation von geflüchteten Menschen. Das Gesetz verschlechtert die Gesundheits-Versorgung. Deshalb sind geflüchtete Menschen mit Behinderung ganz besonders betroffen.

Viele Menschen und Organisationen finden das neue Gesetz schlecht. Das haben sie in einem Brief an die Politiker*innen aufgeschrieben. Auch Leben mit Behinderung Hamburg hat diesen Brief unterschrieben. Wir sagen: Das neue Gesetz verletzt die Rechte von Menschen mit Behinderung. Mit dem Brief protestieren wir gegen das Gesetz.

Schwester, Bruder: Auch du bist Angehörig*e!

Christian Lührs, Vorsitzender des Vorstandes, ist Bruder einer Schwester mit Behinderung. Er stellt unsere Angebote für Geschwister in den Fokus.



Christian Lührs:

„Als ich den Vorsitz des Vorstandes übernommen habe, habe ich mich gefragt, ob ich das in einem Elternverein eigentlich darf. Denn ich habe eine Schwester mit Behinderung. Als Geschwister bin ich in einer ganz anderen Rolle als Eltern. Unsere Perspektiven sind grundsätzlich unterschiedlich. Aber wir sind oft die Antwort auf die Frage, wer nach den Eltern kommt, und werden bei Leben mit Behinderung Hamburg immer wichtiger. Als vereinspolitisches Ziel wollen wir Geschwister stärker unterstützen, einbinden und Impulse setzen.“

Geschwister sind etwas Schönes, insbesondere dann, wenn man von Geschwisterliebe sprechen kann. Das ist manchmal, aber nicht immer so. Und ein Geschwister mit Behinderung macht die Liebe zwar nicht schwieriger, aber auch nicht einfacher. Und dann sind da auch noch die Eltern oder die eigenen Kinder und die*der Ehepartner*in. Es gibt also viel zu bereden zur Geschwisterliebe, auch dann, wenn sie schon etwas in die Jahre gekommen ist. Darum treffen sich erwachsene Geschwister inzwischen regelmäßig bei Leben mit Behinderung Hamburg zum Geschwistertreff, einmal per Video, zwei Monate später im Restaurant, zwei Monate später wieder per Video. Alle sind eingeladen, dabei zu sein.

Die Termine sind:

Freitag, 7.6.2024 | 19 – 21 Uhr
Mittwoch, 7.8.2024 | 19 – 21 Uhr

Der Geschwister-Treff ist 2024 nicht zu verfehlen: Die Beteiligten haben entschieden, dass sie sich abwechselnd vor Ort in einer Kneipe und online treffen wollen.

Nicht immer haben alle Zeit, das ist einfach so. Manchmal ist es online ganz praktisch. Umso besser, wenn es auch mal gemeinsam an einem Tisch ist.

Am 7. Juni treffen wir uns im Restaurant Capri am Hauptbahnhof (Kirchenallee 53).

Links: Christian und Ulrike Lührs



Christian Lührs
Vorstandsvorsitzender
des Elternvereins



Geschwister

Es ist schön, wenn man Geschwister hat.
Noch schöner ist es, wenn Geschwister sich lieben.
Aber es ist nicht immer einfach mit Geschwistern.
Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Bei Leben mit Behinderung Hamburg gibt es ein Geschwister-Treffen.
Mitmachen können alle Erwachsenen,
die Geschwister mit einer Behinderung haben.
Man tauscht sich darüber aus, was schön ist und was schwierig ist.

Das Treffen ist regelmäßig alle 2 Monate,
einmal als Video-Treffen, einmal in einem Restaurant.
Das sind die nächsten Termine:

Freitag, der 7. Juni 2024 von 19 bis 21 Uhr im Restaurant Capri
und Mittwoch, der 7. August 2024 von 19 bis 21 Uhr im Zoom

Mehr dazu auf der Internetseite www.derelternverein.de



Selbstbestimmung auf Rumänisch

Im Juni 2024 reist die Interessenvertretung erstmals zum Austausch nach Rumänien.

Kurz nach der rumänischen Revolution 1989 begann ein enger Kontakt zwischen Freiwilligen, der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, Leben mit Behinderung Hamburg und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in Rumänien. Bald entwickelten sich feste Strukturen, aus denen die „Asociația româno-germană Alsterdorf“ hervorging. Seit 2012 bietet Leben mit Behinderung Hamburg im Rahmen einer Kooperation mit dem Projekt Rumänienhilfe der Evangelischen Stiftung Alsterdorf jedes Jahr eine Bildungsreise nach Rumänien an. 2024 beginnen wir mit einem neuen Kapitel unserer Zusammenarbeit: Zum ersten Mal reist eine Delegation der Interessenvertretung in die Stadt Oradea. Ziel ist der Austausch mit dem „Beirat der Vertreter von Menschen mit Behinderungen des Alsterdorfer Vereins“. Unter dem Stichwort „Partizipation“ arbeitet Leben mit Behinderung Hamburg in allen Bereichen an der Selbstbestimmung der Menschen. Eine wichtige Stütze sind die Interessenvertretungen (IV). Im Bereich Wohnen besteht eine sol-

che seit über 20 Jahren, die IV Arbeit wurde 2022 gegründet. Zur Seite stehen ihnen je eine Koordination und sechs bzw. zwölf Assistenzen. In Rumänien verlief dieser Paradigmenwechsel parallel, so Emil Cuc, Geschäftsführer der Asociația:

„Der Sozialbereich hat sich seit der Revolution Schritt für Schritt entwickelt. Erst stand ‚satt und sauber‘ im Vordergrund. Unsere Kolleg*innen aus Hamburg haben geholfen, die Häuser zu renovieren und die Lebensbedingungen zu verbessern. Mittlerweile kämpfen wir für mehr Rechte für

Menschen mit Behinderung. Der Beirat ist seit Oktober 2023 im Rahmen unseres Programmes zur Förderung der Selbstbestimmung tätig. Er ist für uns neu und für das Land innovativ. Ich kenne keine andere Organisation in Rumänien, welche Bildung und Arbeit eines solchen Rates ermöglicht. Vorschläge der Vertreter*innen sind vielfältig, von ‚mehr Schokolade‘ bis zum Wunsch nach Sommerferien oder Möglichkeiten, um sich ehrenamtlich zu engagieren. Es ist eine Win-win-Situation für beide Seiten. Die Asociația und die Menschen in unserem Verein entwickeln sich dadurch gleichzeitig weiter.“

Anstoß für den Austausch ist die Initiative von Annika Albers, IV Wohnen Bergedorf, und Anne Becke, Freiwilligenkoordinatorin und zuständig für Freizeit und Bildung:

„Mit Selbstvertreter*innen in Rumänien in Kontakt zu kommen und ihre Lebenswelt kennenzulernen,

steht bei der Reise im Vordergrund. Wir tauschen uns über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Barrieren bei der Entwicklung der IV in Hamburg und Rumänien, Kreis Bihor, aus. Wir erleben, wie Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Bildung in Rumänien



Emil Cuc, Geschäftsführer in Rumänien und Timea David, Leitung des Casa Max

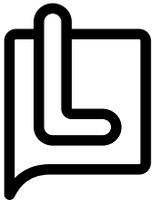
funktionieren. Welche Möglichkeiten haben Interessenvertretungen, um die Lebensbedingungen der Klient*innen zu verbessern? Wir ziehen Vergleiche zur Hamburger Arbeit. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse und diese besondere Reise. Geplant ist für 2025 ein Besuch der rumänischen IV in Hamburg. Wir wollen den Kontakt halten und im direkten Austausch miteinander die Selbstvertreter*innen in beiden Ländern stärken.“



Anne Becke mit einer Klientin in Rumänien.



Friederike Müller
Unternehmenskommunikation



Voneinander lernen

Der Verein Rumänienhilfe Alsterdorf unterstützt seit vielen Jahren Einrichtungen für behinderte Menschen in Rumänien.

Leben mit Behinderung Hamburg macht jedes Jahr einen Bildungsurlaub nach Rumänien.

Es gibt schon viele Kontakte zwischen den Menschen in Rumänien und Deutschland.

Neu ist: Auch die Interessen-Vertretung von Leben mit Behinderung Hamburg fährt in diesem Jahr nach Rumänien.

Annika Albers von der Interessen-Vertretung Bergedorf hatte die Idee.

Die Interessenvertretung von Leben mit Behinderung Hamburg gibt es schon lange.

Die Arbeit der Interessenvertretung ist wichtig.

Die Klient*innen sollen mehr mitsprechen und mehr selbst bestimmen können.

Die Interessen-Vertretung setzt sich dafür ein.

Im Bereich Wohnen und auch in den Tagesstätten.

Auch in den befreundeten Einrichtungen in Rumänien gibt es seit kurzer Zeit eine Interessen-Vertretung.

Das ist etwas ganz Neues und sehr ungewöhnlich in Rumänien.

Aber: Es ist wichtig.

So können sich die Menschen mit Behinderung,

die in den Einrichtungen in Rumänien leben

für mehr Selbstbestimmung und für ihre Rechte einsetzen.

Die Interessen-Vertretung aus Hamburg und Rumänien möchten sich austauschen.

Wo sind Gemeinsamkeiten in der Arbeit, wo sind Unterschiede?

Wie können Interessen-Vertretung die Lebens-Bedingungen

von Menschen mit Behinderung verbessern?

Es gibt sicher viel voneinander zu lernen.

Nächstes Jahr ist ein Besuch der rumänischen Interessen-Vertretung hier in Hamburg geplant.

Gruppenfoto: Reisegruppe 2023
zusammen mit Bewohner*innen
der Wohngemeinschaft in Sacueni.



Wohnen organisieren als Aufgabe

Was müssen rechtliche Betreuer*innen tun?

Wer Assistenzbedarf hat, hat genauso wie alle anderen das Recht auf ein selbstbestimmtes, eigenständiges Leben. Die Gesetze und Angebote müssen das ermöglichen. Das steht in Art. 19 UN-Behindertenrechtskonvention. Aber wie findet man die richtige Wohnung – mit Assistenz?

Das ist leider noch nicht so einfach. Es gibt in Hamburg – bisher – nicht eine Stelle, an die man sich für alle Träger auf der Suche nach Wohnen mit Assistenz wenden kann. Daher lautet der erste Tipp: Schauen Sie sich um. Gibt es einen Assistenzanbieter in Ihrer Nähe? Oder zu einem bestimmten Bedarf? Manche Anbieter haben sich spezialisiert. Größere bieten vieles an. Oder soll es ganz anders sein? Gab es schon einen Auszugsversuch und schlechte Erfahrungen? Kommen Sie zu unseren Gruppen im Verein und sprechen Sie mit Menschen in einer ähnlichen Situation für mehr Tipps. Tipp Nr. 2: Schauen Sie sich Wohnangebote an. Lernen Sie Einrichtungen kennen. Im Sommer haben größere Häuser Sommerfeste, besuchen Sie sie mit der Person, um die es geht.



Eine Mutter erzählte mir Folgendes: „Eigentlich wollte ich ja ein Wohnen in eigener Wohnung. Aber als mein Sohn sich die WG ansah, wollte er dort wohnen. So ist es jetzt!“ Tipp Nr. 3: Gehen Sie diese Schritte möglichst frühzeitig an. Warten Sie nicht, bis es dringend erforderlich ist. Es dauert oft länger, bis das Richtige gefunden ist. Und vermitteln Sie der Person, um die es geht, dass sie einmal von zu Hause ausziehen wird, nicht Ihre wegen, sondern weil es so normal ist. Ausziehen kann Angst machen, das muss man rechtzeitig bedenken. Und daher gibt es Tipp Nr. 4: Melden Sie das Interesse bei einem Anbieter so früh wie möglich an. Auch wenn Sie noch überlegen, ob es vielleicht auch ganz anders geht. Über die Warteliste beeinflussen Sie die Ange-

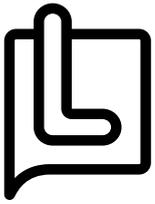
bote. Und wenn Sie dann ein Angebot erhalten, schauen Sie es sich an und wagen Sie den Schritt. Der erste Auszug ist oft nicht die Lösung für immer. Es ist eine Erfahrung. Wer Assistenz benötigt, kommt so in das System und kann die Erfahrungen für die eigene Entwicklung nutzen. Wir stehen im Betreuungsverein zur Verfügung, damit Sie im Ehrenamt Ihre Aufgaben gut erledigen können. Bei uns gibt es Informationen und Adressen. Machen Sie gern einen Termin. 040 270 790-950.



Kerrin Stumpf
Elternverein

Wunsch und Wahl beim Inko-Material

Krankenkassen und Hilfsmittel-Versorger müssen Versicherten die medizinisch erforderliche Qualität und Menge ohne (wirtschaftlichen) Aufpreis zur Verfügung stellen. Den fordern Versorger aber häufig oder bieten die Leistung nicht an. Der Aufpreis ist aber nur zulässig, wenn anderes als das medizinisch Notwendige gewünscht und gewählt wird, z. B. Pants. Sollten Sie Schwierigkeiten mit der Versorgung haben, ist unser Tipp: Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Wehren Sie sich! Der Bundesverband bvkm hilft Ihnen mit seinen Informationen unter www.bvkm.de/ratgeber/inkontinenzhilfen/



Das ist wichtig für ein Wohnen mit Assistenz

Rechtliche Betreuer*innen sollen den Menschen mit Betreuung unterstützen. Zum Beispiel beim Organisieren von Wohn-Assistenz. Der Betreuungs-Verein berät rechtliche Betreuer*innen im Ehrenamt.

Der Betreuungs-Verein sagt:
Man muss das Wohnen mit Assistenz vorbereiten.
Denn der Weg zum Wohnen mit Assistenz ist schwierig.

Der Betreuungs-Verein hat vier Tipps, damit es einfach geht.

Tipp: Informieren Sie sich über die Anbieter in Hamburg und lernen Sie die Angebote kennen.

Tipp: Gucken Sie sich Wohngruppen und Wohnen mit Assistenz an. Dann können Sie besser entscheiden welche Wohnform Sie selbst wollen.

Tipp: Fangen Sie früh an und sprechen Sie in der Familie oder mit Freunden über das Ausziehen.

Tipp: Melden Sie sich bei den Anbietern an.

Die Anbieter haben Warte-Listen für Menschen die einen Wohnplatz suchen. Die Anbieter lernen die Menschen auf der Liste kennen und organisieren mit ihnen die passende Assistenz.

Sie können auch den Betreuungs-Verein anrufen und weitere Informationen bekommen: 040 270 790 950.

Es gibt einen Anspruch auf Inkontinenz-Material

Windeln für erwachsene Menschen sind eine Leistung der Kranken-Versicherung. Es gibt Versorger-Firmen, die die Windeln liefern. Die Versorger bekommen dafür Geld von der Kranken-Versicherung. Es gibt oft Probleme, weil die Versorger keine guten Windeln liefern oder mehr Geld wollen.

Kennen Sie diese Probleme und wollen Sie wissen, was Sie tun können?
Hier bekommen Sie Informationen: www.bvkm.de



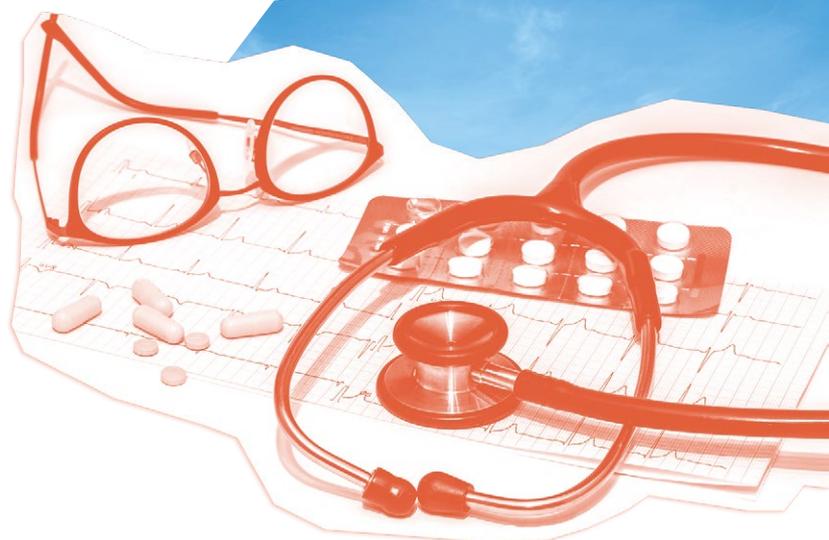
Aus dem Elternverein

Medizin + Inklusion

Heil- und Hilfsmittel, wie komme ich da ran?

In unserem Treffen im Verein klären wir Ihre Fragen, auch zur Assistenz im Krankenhaus. Kommen Sie gern zu Medizin + Inklusion am Donnerstag, 16. Mai, um 19 Uhr, in den Südring 36. Auch eine digitale Teilnahme ist möglich.

Weitere Infos
und Zoom-Daten
gibt es hier:



Aus dem Elternverein

Ein neuer Kandidat für den Vorstand



Tobias Joneit

Tobias Joneit ist langjähriges Mitglied und seit einigen Monaten Hospitant im Vorstand von Leben mit Behinderung Hamburg. Bei der nächsten Mitgliederversammlung möchte er für den Vorstand kandidieren. Weitere Informationen folgen in der Einladung zur Mitgliederversammlung. Diese findet am 13. Juni ab 19 Uhr im Südring 36 statt.

Tobias Joneit (48) ist verheiratet und als Coach in der Softwareentwicklung tätig. Er ist Vater zweier Kinder. Sein 15-Jähriger Sohn Till benutzt aufgrund infantiler Zerebralparese einen Rollstuhl. Tobias Joneit ist seit 15 Jahren in verschiedenen Elternvertretungen aktiv und seit neun Jahren Elternvertreter für Hamburger Sonderschulen. Sein Ziel ist es, neben seinem Sohn auch andere Menschen zu unterstützen und die Vernetzung des Elternvereins in Hamburg voranzutreiben.

Aus dem Elternverein

Abbuchung der Mitgliedsbeiträge

Ihre Mitgliedsbeiträge 2024 werden vom 22. bis zum 24. Mai 2024 von Ihrem Konto abgebucht, sofern uns ein gültiges Lastschriftmandat vorliegt. Wichtig: Sollte es bei Ihnen in den letzten zwölf Monaten eine Kontoänderung gegeben haben, so teilen Sie uns Ihre neue Bankverbindung bitte mit (s. Kontaktdaten unten). So können wir unnötige Bankgebühren vermeiden. Vielen Dank! Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich gern an Jürgen Dregger:

Telefon: 040 334 240-642

E-Mail: juergen.dregger@mbhh.de



Bildnachweis: Adobe Stock

Aus dem Elternverein

Arbeitshilfe jetzt bestellen

Aus unserem Projekt „BestimmtSelbst - Unterstützte Entscheidungshilfe“ heraus, ist eine Arbeitshilfe entstanden. Rechtliche Betreuer*innen haben damit ein gutes Instrument zur Hand, um über Wünsche zu sprechen und diese umzusetzen. Über den Shop der Lebenshilfe ist die Broschüre mit fotounterstütztem Fragenkatalog, Literaturhinweisen und Merkblättern käuflich zu erwerben.

ISBN: 978-3-88617-589-5



Termine



Darüber spricht man doch!

Dienstag | 7. Mai 2024 | 19.00 – 21.00 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg



Fragt ihr euch manchmal Folgendes: Was empfindet mein Kind oder warum macht es das? Hier gibt es Antworten. Sehr viel hängt mit unserer geschlechtlichen Entwicklung zusammen. Im Falle einer Behinderung ist es noch wichtiger, dass wir darüber sprechen. Euer Experte für das Gespräch ist Ralf Specht vom Petze-Institut in Kiel.

Anmeldung unter:
 E-Mail: information@lmbhh.de



Jugendkonferenz

Samstag | 1. Juni 2024 | 15.00 – 18.00 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Hört uns zu! Nehmt uns ernst! Hier haben junge Menschen Raum für ihre Meinungen. Gemeinsam nehmen sie Einfluss darauf, was in Hamburg und Deutschland für sie gelten soll. Tür auf für die Schule zum SELBST-BESTIMMEN für Jugendliche von 12 bis 17 Jahren.

Anmeldung unter:
 E-Mail: JuKo2024@lmbhh.de



Unsere Selbsthilfeangebote

Für Informationen zu unseren regelmäßigen Angeboten schauen Sie gern auf www.derelternverein.de unter Termine.





Infoabend Behinderten- testament und Vorsorge

Montag | 3. Juni 2024 | 19.30 – 21.00 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg



Wie kann Menschen mit Behinderung etwas vererbt werden, damit sie etwas davon haben? Was ist dabei zu beachten? Das sind Fragen, die viele Eltern von Kindern mit Behinderung beschäftigen. Notar und Rechtsanwalt Dr. Björn Winkler informiert rund um das Behindertentestament. Der Betreuungsverein für behinderte Menschen informiert über die Wege zu einer eigenen, sicheren Vorsorge.

Anmeldung unter:

Tel.: 040 270 790-0

E-Mail: betreuungsverein@lmbhh.de



Unsere Verantwortung: Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Donnerstag | 6. Juni 2024 | 19.00 – 20.30 Uhr

Nur online via Zoom

Die Not nach der Schule: Angebote fehlen für Beschäftigung und Wohnen, Eltern am Limit. Wir machen 2024 weiter mit unserer Kampagne für mehr Angebote der Assistenz. Gerade dann, wenn der Bedarf hoch ist, kann der Alltag nicht den Familien überlassen bleiben. Jeder Mensch hat Anspruch auf ein eigenes Leben, Erfahrungen, Kontakte. Dafür setzen wir uns gemeinsam in dieser Gruppe im Elternverein ein.

Zoom-Daten

Meeting-ID: 967 3274 1389

Kenncode: Unsere11



Achtung, nicht vergessen!

Mitgliederversammlung
 Donnerstag | 13. Juni
 19 Uhr | Südring 36

Save the Date!

Freut euch auf das
 Brunnenfest!
 Sonntag | 14. Juli
 14-17 Uhr | Südring 36



Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

facebook.com/LebenmitBehinderungHH

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

GLOSSAR

Das Wahl-Recht

Am Sonntag, den 9. Juni 2024, sind Wahlen in Hamburg für das Europa-Parlament und die Hamburger Bezirks-Versammlung. Auch Menschen mit einer rechtlichen Betreuung sind wahlberechtigt. Es gilt ein gesetzlich verankertes inklusives Wahl-Recht für alle. Dazu gehören barrierefreie Wahl-Zettel, Informationen in Leichter Sprache und Unterstützung. Es ist in Ordnung, dass sich Menschen von anderen dabei helfen lassen. Das kann jede „beliebige“ Person sein. So die Wahl-

Ordnung. Klar ist dabei: Wählen ist ein höchstpersönliches Recht.

Ab dem 24. April 2024 kann man die Unterlagen für die Brief-Wahl beantragen. Hier gibt es Informationen über die Briefwahl: www.hamburg.de/briefwahl.

Nächste Ausgabe:
Nicht ohne uns über uns

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

 **Familienratgeber.de**
Der Wegweiser für Menschen
mit Behinderung



LEBEN MIT BEHINDERUNG